

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1872

15.5.1872 (No. 114)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 13. Mai.

N. 114.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr. Einzugsgebühr: die gepaltene Postzeitung oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1872.

Telegramme.

† Berlin, 13. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht den Wortlaut des Schreibens des Geschäftsträgers Derenthal an den Kardinal Antonelli vom 1. Mai und die ablehnende Antwort Antonelli's vom 2. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt in der Einleitung zu diesem Schreiben: „Der Geschäftsträger Derenthal hatte unterm 25. April auf Anweisung des Kardinal-Staatssekretärs vertraulich benachrichtigt, daß der Kaiser den Kardinal Hohenlohe zum Botschafter beim römischen Stuhle zu ernennen gerührt habe, sowie daß Kardinal Hohenlohe demnächst nach Rom kommen werde, um sich persönlich zu vergewissern, daß seine Ernennung dem Papste genehm sei, und um im günstigen Falle das mitgebrachte Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Die Tage vom 25. April bis Anfangs Mai vergingen ohne Rückäußerungen. Durch einen Kourier erhielt der Geschäftsträger am 1. Mai den Befehl, amtlich anzufordern. Er ersuchte am nämlichen Tage den Kardinal-Staatssekretär, nach Einholung der päpstlichen Befehle zu notifizieren, ob die Wahl des Kaisers Sr. Heiligkeit genehm sei. Hierauf antwortete Antonelli, am 2. Mai, indem er zunächst sein Stillschweigen mit der Erwartung des angeforderten Eintreffens des ernannten Botschafters entschuldigte. Nach dem zweiten Schreiben habe Antonelli es unterlassen, die Befehle des Papstes einzuholen, und eröffnete, daß Sr. Heiligkeit, obwohl nicht unempfindlich für die Intentionen Seiner Kaiserl. Majestät, dessenungeachtet in der unangenehmen Lage sei, einen Kardinal der hl. römischen Kirche, zumal bei den gegenwärtigen Umständen des hl. Stuhles, zur Annahme eines so delikaten und wichtigen Amtes nicht autorisiren zu können.“

† Neapel, 12. Mai. Der König von Italien hat die birmannische Gesandtschaft in feierlicher Audienz empfangen.

† Rom, 12. Mai. Der neu ernannte französische Gesandte bei der päpstlichen Kurie, Bourgoing, ist hier eingetroffen.

† Madrid, 11. Mai. Cortes-Sigung. Finanzminister Camacho verliest die Budgets für 1872 und 1873. Das wahrscheinliche Defizit beläuft sich auf 114 Mill. Pesetas, die Ausgaben betragen 662 Mill., die Einnahmen 548 Mill. Vorgeslagen wird eine Steuer von 10 Proz. auf den Eisenbahntarif und aufrechterhalten wird die 5 Proz. Steuer auf die innere Schuld. Die schwelende Schuld wird Ende Juni 538 Mill. betragen. Das Budget sieht eine Steuer auf die Erbschaften in direkter Linie vor und erhöht die Grundsteuer um 1 Proz. Ein Gesetzentwurf über die Schuld schlägt vor, während der Dauer von 7 Jahren den Besitzern der innern Schuld $\frac{1}{2}$ der Zinsen in Baar und $\frac{1}{2}$ in einem neuen Werttitel auszugeben, welcher 5 Proz. Zinsen vom Nominalwerth trägt und mit 1 Proz. amortisirt wird. Die Regierung verlangt die Ermächtigung, die Maßregel auch auf die äußere Schuld auszu dehnen. Sie würde zu diesem Zwecke die für nothwendig erachteten Verhandlungen einleiten.

† London, 13. Mai. Die „Times“ erklärt bei Besprechung der Alabama-Frage, sie könne positiv konstatiren, daß ein starker Grund zur freundschaftlichen Regelung der Frage vorhanden sei. Die Regierung dürfte zwar beiden

Parlamentshäusern heute Abend noch nicht anzeigen können, daß ein Abkommen über eine Anweisung an die Schiedsrichter, wonach alle indirekten Schadenersprüche in der Prozesschrift außer Betracht zu lassen wären, förmlich abgeschlossen sei, aber die Fundamentalgesetze auf dieser Basis seien in Washington im Prinzip angenommen.

Deutschland.

Karlsruhe, 14. Mai. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin haben heute Nachmittag Schloß Mainau verlassen. Höchstselben reisten um 3 Uhr 30 Min. von Konstanz ab und werden morgen früh 1 Uhr 45 Min. in der Residenz eintreffen.

* Straßburg, 13. Mai. Anlässlich einer polemischen Erörterung gegen die „Frankf. Ztg.“ über die Statuten der Universität Straßburg theilt die „Straßb. Ztg.“ einige derselben im Wortlaut mit. Bezüglich der Immatrikulation heißt es darin:

Zugelassen zur Immatrikulation wird Jeder, welcher nach dem Ermessen des Rektors den zu einem erfolgreichen Besuch der Universität erforderlichen Grad wissenschaftlicher und sittlicher Bildung besitzt. Wer das Maturitätszeugniß eines deutschen Gymnasiums (Lyceums) oder das Abgangszeugniß einer deutschen Universität vorlegt, bedarf eines weiteren Nachweises seiner wissenschaftlichen Befähigung nicht. Fälle, in welchen der Rektor die Zulassung beanstandet, sind zur Entscheidung des Senats zu bringen. Diese Entscheidung ist endgültig.

Selbsterständlich bleibt das Abiturientenzeugniß eine Bedingung der Zulassung zu den Staatsprüfungen, wenn es durch die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen als eine solche aufgestellt ist. Nach § 80 ist außer den immatriculirten Studirenden zum Besuche der Vorlesungen berechtigt jeder Andere, der von dem betreffenden Dozenten die Erlaubniß dazu erhalten hat.

In Bezug auf die Freiheit der Auswahl der Lehrgegenstände bestimmt § 44:

Jeder Professor kann über alle zum wissenschaftlichen Gebiete der Universität gehörigen Lehrfächer Vorträge halten. Privatdozenten dürfen nur über Lehrfächer innerhalb des wissenschaftlichen Bereiches ihrer Fakultät lesen.

§ 33 betrifft das Disziplinaramt:

Die Mitglieder der Universität unterstehen in ihren persönlichen und bürgerlichen Verhältnissen der allgemeinen bürgerlichen Gerichtsbarkeit. Die Kompetenz des Disziplinaramtes beschränkt sich lediglich auf die Aburtheilung der Disziplinarvergehen der Studirenden. Das Disziplinaramt hat demnach zu entscheiden über alle Beschwerden gegen einen Studirenden wegen Verletzung seiner akademischen Pflichten und wegen eines denselben zuwiderlaufenden Betragens.

Das Disziplinaramt besteht nach § 34 aus dem Rektor, dem Prorektor und einem aus der Zahl juristischer Professoren auf drei Jahre gewählten Syndikus, und es ist nach § 35 berechtigt zu erkennen auf eine mündliche Rüge, einen protokolirten Verweis, auf Androhung der Verweisung und auch wirkliche Verweisung von der Universität.

Gestern Abend fand im „Nothen Hause“ zu Ehren des Hrn. v. Roggenbach, der im Begriffe steht, seine bisher so sehr erfolgreiche Thätigkeit abzuschließen, ein von den Professoren der Universität veranstaltetes Festmahl statt.

Stuttgart, 13. Mai. Der „W. Staatsanz.“ bringt folgende offiziöse Mittheilung:

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 11. Mai, nachdem Preußen eine entgegenkommende Erklärung abgegeben hatte, ohne weitere Debatte einstimmig beschlossen, den unter den Bundesstaaten zu vertheilenden Betrag der französischen Kriegsschadigung zu drei Vierteln nach dem Maßstabe der militärischen Leistungen, ausgedrückt in dem durchschnittlichen Effectivhande an Mannschaften und Pferden mit Berücksichtigung zwischen immobilien und mobilen Truppen, zu einem Viertel nach der Bevölkerungsanzahl zur Vertheilung zu bringen. Die Vertheilung zwischen immobilien und mobilen Truppen war schon im vorigen Frühjahr auf Anregung Württembergs angenommen worden. Mit ihren Bemühungen, auch den Maßstab der Bevölkerungsanzahl zur Geltung zu bringen, war damals die württembergische Regierung nicht durchgedrungen. Um so erfreulicher ist die jetzige endliche Erledigung der Frage, durch welche die guten Beziehungen im neuen Reiche nur befestigt werden können. Sr. Königl. Majestät, Höchstselbe den aus Berlin eingetroffenen Justizminister v. Mittnacht heute in Audienz empfangen, haben demselben Höchstselbe Befriedigung über das Ergebnis und zugleich ihren Dank und ihre Anerkennung seiner großen Verdienste in dieser wichtigen, das Interesse des Landes so nahe berührenden Angelegenheit auszusprechen geruht.

München, 12. Mai. (Sch. M.) Der König hat seine Genehmigung zur Abhaltung der 40jährigen Gedenkfeier des Hambacher Festes erteilt und hiezu das seitdem in königlichen Privatbesitz übergegangene Schloß (die Marburg) eingeräumt. Doch muß bei dieser Gelegenheit der vielverbreiteten Nachricht aufs entschiedenste widersprochen werden, als hätte der Minister des Innern, Hr. v. Pfeuffer, seine Theilnahme an jener Gedenkfeier zugesagt. Diese Nachricht entbehrt jeder Begründung. — Am schwarzen Brett der Universität ist eine Bekanntmachung von Rektor und Senat der Hochschule angeschlagen, wonach das 400jährige Jubelfest derselben am 1. August d. J. feierlich begangen und die Erwartung ausgesprochen wird, daß die Studirenden nicht minder als die akademischen Behörden und der Lehrkörper eine würdige Feier sich werden angelegen sein lassen. Demgemäß werden dieselben ersucht, aus ihrer Mitte ein Komitee zu wählen, mit welchem dann die von den Behörden eingesetzte Festkommission das Programm der Feier feststellen und die nöthigen Vorbereitungen treffen soll.

Nachen, 11. Mai. Demnächst wird, wie der „Böf. Ztg.“ gemeldet wird, von der Karte eine staatsrechtliche Wertwürdigkeit, das bisher neutrale Gebiet von Altenberg, nur eine Stunde von Nachen entfernt, verschwinden. Seit dem Pariser Frieden ist über dasselbe zwischen Preußen und Belgien unterhandelt worden, aber bisher vergebens. So klein der Fleck Landes auch ist, so hat er doch einen nicht unerheblichen Werth, denn auf ihm findet sich ein sehr ergiebiges Galmelager, welches von einer Gesellschaft ausgebeutet wird und jährlich einige Tausend Zentner Zink liefert. Auf dem Hüttenbetrieb hat bisher keine Abgabe gelastet. Jetzt wird Das wohl anders werden. In welcher Weise sich die beiden Staaten verständigt haben, ist noch unbekannt, nur so viel ist sicher, daß das Gebiet getheilt werden soll. Die Kommission, welche dieses Geschäft erledigen wird, ist bekanntlich bereits am 30. April zusammengetreten.

Berlin, 12. Mai. (Sch. M.) Die noch einigermaßen widersprechenden Nachrichten über angebliche Unterhand-

Ein verhängnisvolles Motto.

(Fortsetzung.)

Wenige Schritte von ihrem Haus begegnete ihr ein leeres Cab. Sie gab dem Kutscher einen Wink zu halten und besah ihm sodann, sie an die Gambden Road Station zu fahren. Dort angekommen, löste sie ein Billet 1. Klasse nach einem obskuren Ort an der Eisenbahn — den ich Black Beach nennen will — und besah sich zwei Stunden später am Ziele ihrer Fahrt. Als sie aus dem Waggon stieg, zog sie einen dichten Schleier vor's Gesicht, blidete sich scheu und flüchtig um, als ob sie sich scheue, von Jemanden gesehen zu werden, der sie kannte, und schlug sodann einen Weg in der Richtung nach dem Gesäbe ein. Sie hatte kaum eine kurze Strecke zurückgelegt, da tönte ihr Name, von einer wohlbekannten Stimme gerufen, an ihr Ohr. Wie elektrisirt wandte sie sich um und ihre Augen begegneten dem strahlenden Blicke eines schönen Mannes, der ihr mit süßlicher freudiger Erregung beide Hände entgegen hielt.

„O Glyde!“ rief Margaret aus, ihre beiden Hände in die ihr dargebotenen legend, während eine flammende Röthe sich über ihr bleiches Gesicht breitete.

„Meine theure Margaret,“ flüsterte Glyde in zärtlichem Tone, ihren Arm durch den seinigen ziehend und schweigend mit ihr weiter, dem Gesäbe zuschreitend.

„Dachtest du, daß ich kommen würde?“ fragte Margaret, das Schweigen unterbrechend, in welches sie beide eine Weile versenkt gewesen.

„Gewiß, weshalb wäre ich denn sonst hier? Ich war fest überzeugt, daß du kommen würdest.“

„Du warst fest überzeugt?“

„Zunächst, meine Margaret, ich zweifelte ganz und gar nicht.“

Margaret senkte und erwiderte nicht. Sie empfand plötzlich ein feltames Gefühl der Scham darüber, daß Glyde keinen Zweifel in ihr Kommen geleast hatte. Er hält es gar nicht für möglich, daß ich schwanken konnte, ich bin ein schwaches Geschöpf in seinen Augen.“

sagte sie zu sich selbst, „aber ich will ihm beweisen, daß er mich falsch beurtheilt.“

„Weshalb so stumm Margaret, so niedergebunden?“

„Habe ich nicht Ursache, niedergebunden zu sein?“ war ihre leise Antwort.

„In wie fern?“

„Weil ich Unrecht thue und mein Gewissen nicht schläft,“ erwiderte sie fast raub. „Glyde, ich bin nur gekommen, dir zu sagen, daß ich nicht thun kann, wie mein Herz mich thun heißt — daß ich nicht fähig bin, meine Heimath und Ihn zu verlassen.“

„Margaret!“ rief er mit einem Tone schmerzlichen Staunens und blieb plötzlich stehen.

„Laß uns an den Hafen am schlendern, Glyde, und uns dort ein stilles Plätzchen suchen, wo wir uns gegenseitig ausdrücken können“, sagte Margaret mit einer Entschiedenheit und Würde, die Glyde bisher nicht an ihr bemerkt. Schweigend unterwarf er sich ihrem Wunsche und schweigend schlenderten sie so dem Hafendam zu, einem unansehnlichen Madwerke von etwa 3/4 Meilen Länge. Die Fluth war bereits zurückgetreten und das schwarze Seegras lag wie ein dicker Sumpf vor ihnen. Hier und da in der Entfernung konnte man Schiffe sehen, die vor Anker lagen und Fischerboote verschiedener Größe, während nahe dabei die Babelaren und eine Anzahl Vergnügungsboote auf dem Trocknen standen. Zwischen diesen Booten setzten sich Glyde und Margaret nieder und waren hier für den Augenblick jeder Beobachtung entzogen.

Es war ein warmer Sommertag und Margaret hielt ihren Sonnenschirm dicht vor's Gesicht, um sich vor den brennenden Strahlen der Sonne zu schützen, vielleicht auch, um den glühenden Blicken Glyde's nicht zu begegnen, welche fortwährend — mit vorwurfsvollem fragenden Ausdruck, das lächelte sie — auf sie gerichtet waren.

„Ja Glyde,“ hob Margaret wieder an, „ich habe Alles reiflich erwogen, habe schwer gekämpft, inderthatig gebetet und bin zu dem festen

Entschlusse gelangt —“

„Mit mir zu entziehen, meine Margaret,“ fiel ihr Glyde leidenschaftlich in's Wort. „Etwas Anderes will ich nicht hören.“

„Es kann nicht sein, Glyde,“ erwiderte sie, schwer und kurz athmend — „nein, nein — es kann nicht sein.“

„So hast du ein Spiel mit mir getrieben, Margaret, hast mich mit Beweisen einer Liebe getäuscht, die du nie empfunden. Du hast grausam und unedel gehandelt.“

„O Glyde, erspare mir deine Vorwürfe! Ich ein Spiel mit dir getrieben, ich dich getäuscht! O, was gäbe ich nicht darum, könntest du in mein Herz sehen, und all das Weh, alle die Kämpfe, das qualvolle Sehen und Bangen kennen lernen, das es schon um deinetwillen erduldet hat. Siehst du nicht die Spuren davon auf meinen Zügen, an meiner Gestalt? Und warum wäre ich heute hierhergekommen, wenn meine Liebe zu dir mich nicht hergeführt hätte? Ach! ich weiß, ich begehre ein neues Unrecht, indem ich dir die ganze Nacht meiner Gefühle schildere, allein ich konnte nicht anders, ich mußte dich noch einen Blick in mein Inneres thun lassen.“

„So thue nun auch, was ich wünsche, erhöhe meine Bitte und lasse uns England noch heute verlassen“, flehte Glyde innig, seinen Arm um Margaret's schlanke Taille legend.

„Nein, mein Glyde,“ sagte sie, den Kopf heftig schüttelnd, „nein, gewähre mir eine Frist — einen vollen Monat von heute an; am Schlusse dieses Zeitraumes werde ich sicher mit mir einig geworden sein.“

„Einen Monat, einen ganzen Monat willst du mich in dieser qualvollen Ungewißheit lassen? Einen Monat! Gütiger Himmel, das ist ja eine Ewigkeit.“

„Die Tage werden für mich gerade so lang sein, wie für dich; sie werden eben so drückend auf mich lasten, wie auf dir“, erwiderte Margaret in tiefer Bewegung und vorwurfsvollem Tone.

„Vergib mir, vergib mir“, flüsterte Glyde leidenschaftlich und drückte einen Kuß auf Margaret's schöne Stirne. (Fortsetzung folgt.)

Ingen in Versailles wegen Milliardenzahlung und früherer Räumung stimmen darin überein, daß die deutsche Reichsregierung solche Unterhandlungen grundsätzlich zugelassen hat, mit andern Worten die Verhandlungen als solche von vornherein nicht ablehnen will. Mit der grundsätzlichen Zulassung derselben ist allerdings für den voraussetzlichen Gang oder gar für das Gelingen nicht der geringste Anhaltspunkt gegeben. Die Franzosen gaben sich, wie immer, auf die erste Nachricht den gewöhnlichen Täuschungen hin, sind aber nach den letzten Versailler Berichten schon wieder etwas ernüchtert und werden es wohl noch mehr werden. Nicht unwahrscheinlich klingt eine Lesart, nach welcher Deutschland selbst in der noch unsicheren Voraussicht, daß eine frühere Räumung stattfinde, ganz wie bei dem letzten Oktober-Abkommen, die Neutralisirung der geräumten Gebiete verlangen würde, mit dem Vorbehalt, daß, sobald durch innere Vorgänge in Frankreich oder sonstwie das Pfand gefährdet schiene, eine Wiederbesetzung erfolgen würde. Die Angelegenheit wird noch manche Station durchlaufen, und ein Ergebnis läßt sich durchaus nicht vorhersehen. Soviel man hier feststellen konnte, ist die Stimmung bedeutsamen Zuständen an Frankreich keineswegs zugeneigt, was bei der Unsicherheit der französischen Zustände nicht wundernehmen kann.

Berlin, 12. Mai (Köln. Z.) Wie man mit Sicherheit hört, wird der Reichskanzler Fürst Bismarck seinen Urlaub vorläufig noch nicht antreten, vielmehr zunächst den Verhandlungen über die Jesuiten-Frage beiwohnen und andererseits auch wohl den Ausgang der Beratungen über den Etat des auswärtigen Amtes für 1873 abwarten, bevor er Berlin verläßt. — In bundesrätlichen Kreisen ist, wie vorausgesehen war, der Ausgang der gestrigen Bundesraths-Sitzung mit der Annahme des Antrages auf Berücksichtigung von $\frac{1}{4}$ der Militärleistung und $\frac{1}{4}$ der Bevölkerungszahl bei der Restvertheilung der französischen Kriegskontribution mit großer Befriedigung aufgenommen. Das entgegenkommende Verhalten der preussischen Regierung findet überall offene Anerkennung. Preußen bringt übrigens dabei erhebliche finanzielle Opfer, welche sich auf circa 5 Millionen Thaler belaufen. Der befriedigende Eindruck, den die Verständigung des Bundesrathes über diese schwierige Frage hervorgerufen hatte, fand, äußerem Vernehmen nach, in der Stimmung der gestrigen parlamentarischen Soirée bei dem Fürsten Bismarck einen unverkennbaren Ausdruck. — Dem Bundesrathe ist jetzt ein Gesetzentwurf, betreffend die dem Reichs-Oberhandelsgerichte gegen Rechtsanwälte und Advokaten zustehenden Disziplinarbefugnisse zugegangen, welcher fünf Paragraphen umfaßt. Es werden dadurch dem Reichs-Oberhandelsgerichte die Disziplinarbefugnisse gegen an demselben partizipirende Rechtsanwälte und Advokaten eingeräumt, welche dem obersten Gerichtshofe, an dessen Stelle das Reichs-Oberhandelsgericht getreten ist, zustehen.

Berlin, 13. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt: In der demnächst zur Prüfung des Seminar- und Volksschulwesens von dem Unterrichtsminister zu berufenden Kommission wird der Geheimrath Stiel die bisher von ihm befolgten Prinzipien vertreten. Derselbe hatte, ehe genannte Konferenz in Aussicht war, um seine Entlassung gebeten, im Hinblick auf die Konferenz ist diesem Wunsche aber für jetzt nicht Folge gegeben worden. — Fürst Bismarck reist nächsten Donnerstag nach Barzin ab. — Die „Kreuzztg.“ meldet: Der Präsident des Oberkirchenrathes, Mathis, habe um seine Demission nachgesucht.

Posen, 10. Mai. Der Erzbischof Graf Ledochowski hat zur Unterstützung der in der Provinz Posen zur Unterzeichnung in Umlauf gesetzten Petition zu Gunsten der Jesuiten folgende vom 7. Mai datirte Zirkularverfügung an die Geistlichen beider Erzdiözesen erlassen:

Da wir in Erfahrung gebracht haben, daß viele unserer ebedenkenden Diözesanen sich damit beschäftigen, Unterschriften der Gläubigen für eine an den Reichstag zu richtende Petition zu Gunsten der Kongregation der Väter Jesu zu sammeln, für welche das unserer Obhut anvertraute Volk große und wohl begründete Dankbarkeit und Anhänglichkeit hegt: so erachten wir es für angemessen, unserer ehrwürdigen Geistlichkeit zu erklären, daß wir eine kluge und innerhalb der gesetzlichen Schranken sich haltende Unterstützung dieser Angelegenheit, die wir bereits in einem Immediatgesuch vor Sr. Maj. dem Kaiser zu vertheidigen gesucht haben, ihrerseits sehr gern sehen werden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 11. Mai. (Sch. M.) Es ist begreiflich, daß die cisleithanischen Bischöfe Alles in Bewegung setzten, damit ihnen die von dem Reichsrathe zur Unterstützung des niederen Kuratlerus verwilligte Summe von 500,000 fl. zur Vertheilung übergeben werde, da die Zahl der an die verschiedenen Konsistorien gerichteten Unterstützungsgesuche eine sehr beträchtliche ist. Es ist aber nicht richtig, daß die Regierung die erwähnte Summe an die Bischöfe abgetragen hat, im Gegentheil hat sie sich die Vertheilung vorbehalten, wohl aber haben die Konsistorien die bezüglichen Vorschläge zu erstatten. Die meisten Unterstützungsgesuche sind aus Böhmen eingelaufen, und charakteristisch ist, daß selbst solche Kleriker in ihren Eingaben als ein bei Beurtheilung ihrer Gesuche schwerwiegendes Moment ihre verfassungstreue Gesinnung betonen, deren bisherige politische Haltung im grellsten Widerspruch steht.

Frankreich.

Paris, 12. Mai. (Köln. Z.) Nach dem „Droit“ wird die Sache Bazaine's vor das erste Kriegsgericht des ersten Militärbezirks, welches dem neuen Gesetz gemäß zusammengestellt wird, kommen. Der Brigadegeneral de Rivière, Kommandant des Genies des zweiten Armeekorps, ist in der Eigenschaft eines Berichterstatters mit der Untersuchung betraut worden. Die Arbeiten des Regierungskommissärs wird General Pourcet, Oberkommandant in Toulouse, übernehmen und ihm der Major Martin beige-

geben, der gegenwärtig Regierungskommissär beim ersten Kriegsgericht ist. — Nach dem neuen Gesetz ist die Dienstzeit in der aktiven Armee 4 Jahre unter den Waffen. Das Gegenprojekt, welches Oberst Denfert (der Vertheidiger von Belfort) in der Militär-Frage gestellt hat, wurde gestern in der Versammlung der Linken diskutiert. Dasselbe verlangt, daß auch die Knaben, wie in der Schweiz, eine militärische Erziehung erhalten. — St. Marc Girardin arbeitet gegenwärtig an einem Manifest des rechten Centrum als Antwort auf die Rede des Generals de Chanzy. — Unter der hiesigen Geistlichkeit werden gegenwärtig Geldsammlungen für den Bischof von Metz angestellt. Man will denselben dafür belohnen, daß er dem Kaiser von Deutschland den Eid der Treue verweigert, und ihm von den eingesammelten Geldern eine lebenslängliche Rente schafften. — Der Bankier Huguet, wie in der Hinterlassung eines Defizits von sechs Millionen nach London durchgegangen ist, war vor elf Jahren Beamter beim Prinzen Napoleon mit einem Gehalt von 2000 Fr.

Paris, 14. Mai. Das rechte Centrum hielt gestern eine vielbesuchte Fraktionsversammlung, in welcher Hr. Target versuchte, in Betreff des Gesetzes über die Neubildung des Staatsraths ein Kompromiß zwischen Regierung und Kammer zur vorgängigen Annahme zu bringen. Man erinnert sich, daß in der zweiten Lesung dieser Vorlage die Kammer mit schwacher Majorität den Artikel 3 derselben votirte, durch welche die Volksvertretung sich selbst das Recht vorbehält, die Mitglieder des künftigen Staatsraths zu ernennen, während die Regierungsgewalt vergebens darauf bestand, diese Befugnis für sich zu retten. Da Hr. Thiers durch diese Abstimmung sehr getränkt worden, schlägt Hr. Target folgenden Kompromiß vor: Die Kammer soll eine Kandidatenliste aufstellen, welche doppelt so viele Namen enthalte, als Staatsräthe zu ernennen seien; aus dieser Liste aber eine Wahl zu treffen, solle man der Regierung überlassen. Die Meinungen in der Fraktion waren sehr getheilt. Kasimir Perier trat lebhaft für den Vermittlungsvorschlag ein, ohne jedoch die Mehrheit zu überzeugen, welche vielmehr mit dem Herzog v. Broglie der Ansicht zu sein schien, daß es die Pflicht des Centrum sei, die von ihm ernannte Kommission nicht zu verlassen. Letztere möge sich über den Kompromiß entscheiden, die Fraktion habe sich nur der Ansicht ihrer Kommission anzuschließen. St. Marc-Girardin hob schließlich hervor, daß es diesmal darauf ankomme, den Staatsrath als Körperschaft ganz neu zu begründen, und daß es daher im Interesse der Volksvertretung liege, ihre eigenste Anschauungsweise in den zu wählenden Staatsrathsmitgliedern zu verkörpern. Späterhin, wenn Vakanz eintreten, könne man sich über ein Kompromiß, betreffend den Ernennungsmodus mit der Regierung, verständigen. Seiner Gewohnheit gemäß stimmte das rechte Centrum über den Target'schen Vorschlag nicht ab, aber es trat klar zu Tage, daß die Mehrzahl seiner Mitglieder entschlossen ist, nach dem Vorschlage des Herzogs v. Broglie ihre Abstimmung von der Entscheidung der Kommission abhängig zu machen.

Die Tarif- und Zollkommission hat ihren Bericht beendet. Die angenommenen Schlussfolgerungen verwerfen die Regierungsvorlage in Betreff der Erhöhung von Eingangsteuern auf Kohlen etc., und erklären, jeder andern Abgabebform den Vorzug geben zu wollen. — Heute Nachmittag wird Hr. Thiers eine Deputatation, bestehend aus Mitgliedern des Pariser Gemeinderaths, empfangen. Dieselbe will den Versuch machen, mit ihm die Frage der 200 Millionen zu regeln, welche die Stadt Paris vom Staate als Ersatz für die an die Deutschen gezahlte Kriegskontribution verlangt. — In seiner gestrigen Sitzung hat der Generalrath des Seine-Departements das von der betreffenden Kommission ihm vorgelegte Doppelprojekt, betreffend die Anlegung einer sogenannten Metropolitanbahn (unterirdische Eisenbahn) und einer vielverzweigten Pferdebahn angenommen.

Versailles, 12. Mai. Sitzung der Nationalversammlung vom 11. Mai.

Bei Beginn der Sitzung werden verschiedene Detailberichte vorgelegt, welche Lieferungen und Märkte betreffen, die während des Krieges in Bezug auf Kleidung und Ausrüstung von Mobilgardes etc. abgeschlossen worden sind. Der Herzog d'André-Pasquier macht darauf aufmerksam, daß demnächst vorhandene, sehr interessante Berichte über denselben Gegenstand der Versammlung unterbreitet werden sollen. Dieselben behandeln namentlich die Geschäftsführung des Hrn. Testelin in Lille, des Hrn. Gent in Marseille, des Hrn. Gallémel-Lacour in Lyon und der Centralregierung durch Hrn. Gambetta in Bordeaux. „Wenn wir im letzten Berichtsbericht“ — sagt der Redner — „diese Märkte noch nicht verurtheilt, so kam das daher, daß noch nicht alle Nachforschungen abgeschlossen waren. Die Versammlung kann übrigens versichert sein, daß wir nur die Wahrheit, und zwar ohne jedes Vorurtheil suchen. Die Kommission wird der Kammer das Ergebnis ihrer Untersuchungen mit vollkommener Unparteilichkeit unterbreiten.“ (Lebhafte Beifall.)

Gambetta: Ich erlaube mir, mich den Ausführungen des Hrn. d'André-Pasquier anzuschließen. Wir Alle sehnen die Diskussion herbei, welche die Kommission vorbereitet. Aber ich halte darauf, auf dieser Tribüne festzustellen — auf daß keine Zweideutigkeit in der Kammer, noch im Lande bestehen bleibe —, daß wir eben so energisch als irgend wer alle die Akte scharf beleuchtet sehen wollen, welche für das Gemeinwohl des Landes vollzogen wurden. (Lebhafte Zustimmung links; Ausrufe des Zweifels rechts.)

Mehrere Mitglieder zur Rechten: Wir werden sehen; wir werden sehen!

Gambetta: Sie werden es sehen; Sie haben Recht, es zu sagen. Es ist ein Rendezvous, bei dem wir nicht fehlen werden; aber ich halte darauf, es hier zu sagen — und darüber darf es unter Ehrenmännern kein Mißverständnis geben —, daß wir ein scharfes, vollständiges, strenges Licht über alle Akte unserer Verwaltung fordern, und daß, wenn sich Schwächen, strafbare Dinge, Diebstähle und Verbrechen ergeben sollten, wir der Gerechtigkeit, so hoch auch immer die Anlage hinaufreichen möge, die notwendige Züchtigung nicht abstei-

fen werden. (Sehr gut, links. Mitglieder rechts: Wir werden sehen; wir werden sehen!)

Das Gesetz über die richterlichen Behörden, in dessen Beratung die Versammlung nun eintritt, kann nicht zu Ende gebracht werden, da verschiedene Artikel widersprechende Abstimmungen ergaben, und man sich nicht anders zu helfen weiß, als auf den Vorschlag des Justizministers die noch ausstehenden Paragraphen der Vorlage an die Kommission zurück zu verweisen.

Auf der Tagesordnung folgt der Gesetzentwurf des sozialistischen Abgeordneten Tolain, betreffend die Befreiung des Versammlungs- und Vereinsrechtes von mehreren durch die Spezialgesetzgebung sanctionirten Beschränkungen. Der Justizminister Dufaure findet, daß Angesichts der verschiedenen Gesellschaften, welche sich in mehreren Provinzen des Landes zu bilden versuchen, die Klugheit es angemessen erscheinen lasse, die Verabreichung auf zwei Monate hinauszuschieben. (Sehr gut, auf vielen Bänken; Bewegung.) Der Berichterstatter Verriault schließt sich der Ansicht des Siegelbewahrs an.

Henri Brisson, einer der Mitunterzeichner der Tolain'schen Vorlage, meint, was das Dufaure'sche Argument in Betreff des unruhigen Zustandes des Landes anlangt, daß das Haupthinderniß für das Erläußen der Freiheit in Frankreich in der Zukunft liege, welche man vor den Männern der Revolution empfinde. (Sehr gut rechts! Lebhafter Widerspruch auf der gemäßigten Bank.) Man kennt die bitteren Früchte des Selbes des Widerstandes gegenüber dem Geist der Demokratie. Damit Frankreich sich nicht aufs neue in ähnlicher Lage und in ähnlichen Gefahren befinde, muß es der Freiheit und dem Recht gegenüber eine Politik der Versöhnung einschlagen. Wir glauben, daß die Freiheit ein ernstes und praktisches Recht sein muß; nicht aber, wie Andere anzunehmen scheinen, ein leeres Wort und eine Belustigung für Liebhaber.

Hr. Tolain bekämpft die Vertagung, und auf der äußersten Rechten scheint man seiner Ansicht beizupflichten, weil man der in der Vorlage implizierten Rechte der religiösen Genossenschaften gedenkt. Die Versammlung verweist darauf die beantragte Vertagung auf zwei Monate und setzt die Beratung auf die nächste Tagesordnung.

Badische Chronik.

W. Karlsruhe, 13. Mai. Wie wir vernehmen, hat Sr. Maj. der Kaiser dem Vorstand des Männer-Hilfsvereins, Archivarth v. Weech, und dem Hofrath v. Kagenetz, Führer des badischen Lazarethhuges, das Ehrenkreuz am weißen Bande zu verleihen geruht.

W. Karlsruhe, 14. Mai. Bei der heute stattgehabten Wahl der Vertreter der staatsbürgerlichen Einwohner und Auswärtiger wurden gewählt die Hrn. Obersekretär Bierordt 96, Ministerialrath Dr. Binger 95, Rechnungsrath Gerhard 95, Rath Referendar Muth 95, Baurath Lang 94, Stadthalter Bleiborn 92, Maler Klose 90, Partikulier Engelhardt 49, Gashofbesitzer Jiljan 46. Es sind 98 Wahlberechtigte an der Wahlurne erschienen.

W. Karlsruhe, 14. Mai. Der „Bad. Beob.“ konstatiert die Zerknirschtheit der barmherzigen Schwester, welche am Himmelfahrtstage auf der Kanzel der evang. Stadtkirche aufgetreten ist. Gebürtig in der Nähe von Heidelberg, habe sie den Krieg mitgemacht und sei neulich von München hierhergekommen. Dort wie hier habe sie sich mit der den Irren eigenen Eist der Ueberwachung zu entziehen gewußt.

W. Mannheim, 13. Mai. Der Musikverein, unter der bewährten Leitung des Hrn. Raret-König, gab vorgestern als Nachzügler der Saison seinen Mitgliedern ein Konzert, das auf's neue Zeugnis für die edlen Strebungen des Vereins ablegte, und welches den Wunsch hervortreten läßt, es möge die junge Welt unserer Stadt in größerer Zahl sich aktiv an der Thätigkeit des Vereins betheiligen. Namentlich sind die Reihen des Männerchors sehr gelichtet, und wir vermiffen den ständigen Nachwuchs, der eine Grundbedingung ist. Von dem Konzertprogramm heben wir den „Barieten Choral“ von J. S. Bach (Jesu meine Freude) und Ave verum corpus von Mozart, dann den Vortrag der Sonate in A-dur von Mozart durch die Hrn. Raret-König und Hainlein, sowie die Lieder „Sonnenschein“ von L. Spöhr und „Brennende Liebe“ von Raret-König als besonders gelungen hervor. Das Aoe wirkte durch seine edle und milde Haltung wahrhaft bezaubernd auf den Zuhörerkreis, der sich in ungewöhnlich großer Zahl eingefunden hatte. Wir wollen hoffen, daß durch die entfalteten Leistungen des Vereins sich bis zum nächsten Winter recht viele Jünglinge des Gesanges zum Beitritt bestimmen lassen, um, abgesehen von dem materiellen Betriebe unserer Zeit, wenigstens einen Theil ihrer Musestunden der schönsten und edelsten Kunst, dem Gesange aus froher Menschenbrust, zu widmen.

W. Baden, 12. Mai. Dem „Bade-Bl.“ zufolge wird Ihre Maj. die Kaiserin-Königin Augusta, von London kommend, Mittwoch den 16. Mai, Abends 7 Uhr, hier eintreffen und im Röhmer'schen Hause ihren gewohnten Aufenthalt auf längere Zeit nehmen.

W. Offenburg, 11. Mai. (Bad. Bl.) Das von Hrn. v. Bergholz in den 40 Jahren im mittelalterlichen Style neu aufgeführte Schloss Ortenberg, von welchem man eine herrliche Aussicht in die Rheinebene und in's Ringthal genießt, ist, wie verlautet, vom vermaligen Besitzer — einem Sohne des Erbauers — an Hrn. v. Buissière verkauft worden.

W. Freiburg, 13. Mai. Die „Freib. Ztg.“ führt ihre Leser heute in die Säuglerhalle, wo gegenwärtig die Konkurrenz-Modelle des für das 14. Armeekorps zu errichtenden Denkmals ausgestellt sind. Leider beschäftigt sie sich mehr mit der Dekoration der Halle, als mit den Modellen selbst, bezüglich deren sie nur bemerkt: „Zu beiden Seiten der Halle befinden sich in getrennten Abtheilungen 21 Modelle von deutschen Meistern der Bildhauerkunst, welche aus den entferntesten Gegenden, ja selbst aus Rom in Folge des Konkurrenz-Ausschreibens des Ausschusses für das in hiesiger Stadt zu errichtende Siegedenkmal gesandt wurden. Es bietet diese herrliche Sammlung von Modellen dem Beschauenden Stoff zu regem Nachdenken, wie nicht minder der Fleiß und die Ausdauer der betreffenden Künstler alle Anerkennung verdienen; sie liefert einen erfreulichen Beweis, daß auch in weiter Ferne die Liebe zum Vaterlande den deutschen Künstler veranlaßt, eine Probe seiner Kunst in Einbringung eines Modells zu betheiligen.“

W. Donaueschingen, 10. Mai. (Schw. M.) So eben erhalte ich die schmerzliche Kunde, daß der Fürstl. Fürstbergische Baurath, Hr. Dibold, dahier verschieden ist. Nach einem längeren Aufenthalt in Italien, wo er Heilung seiner Leiden leider vergeblich erhoffte, im

Leipziger Herbst hierher zurückgekehrt, besiel ihn vor wenig Tagen ein Ungenügendes, dem er unerwartet schicklich erliegen sollte. Er war ein strebsamer Mann von hervorragender Begabung, wovon die zahlreichen Bauwerke seiner Meisterhand (ich erinnere nur an das Mausoleum in Neudingen) das beste Zeugnis geben.

Konstanz, 12. Mai. Ein Stück sozialer Frage haben wir neuerdings aus eigener Erfahrung kennen lernen. Vor mehreren Tagen übertrug [wie bereits erwähnt] sämtliche Schumannsche Gebrüder ihre Meister mit einem von ihrem Komitee entworfenen Tarif, nach welchem alle Löhne ohne Rücksicht auf die Leistung um 20 bis 40 Prozent erhöht werden sollten. Da die Meister auf diese Forderung nicht eingingen und ihre Vermittlungsversuche erfolglos waren, so erfolgte eine allgemeine Arbeitseinstellung. Die meisten Arbeiter verließen die Stadt und gingen nach München. In Folge davon sind die Schumannsche Meister im Augenblick nicht im Stand, dem Bedürfnis des Publikums vollkommen zu genügen. In einer in der heutigen Zeitung veröffentlichten Erklärung, in welcher sie vorläufig um die Nachsicht der Einwohner bitten, stellen sie jedoch die Beziehung anderweitiger Arbeitskräfte baldigst in Aussicht.

Am 6. d. M. starb in Münsterlingen bei Konstanz, Kanton Thurgau, der bekannte Gründer des Germanischen Museums, Freiherr von und zu Aufseß. Derselbe hatte an dem vor wenigen Jahren gegründeten Verein für Geschichte des Bodensees lebhaften Anteil genommen und war bei dem am 4. Sept. v. J. dahier gehaltenen Vereinstag ebenfalls anwesend. Er befand sich gerade auf der Rückreise von Straßburg, wo er der Eröffnung der Universität beigewohnt hatte, als ihn der Tod ereilte. Er hatte ein Lebensalter von 71 Jahren erreicht.

Konstanz, 12. Apr. (Konst. Ztg.) Gestern wurde bei einigen Mitgliedern des hiesigen Komitees der Schumannsche Gebrüder gerichtliche Hausdurchsuchung vorgenommen, weil sich der Verdacht herausgestellt hat, daß das Schlichtungskomitee oder einzelne Mitglieder desselben die Annahme des Tarifs der Gebrüder mittelst Fälschung der Unterschriften einiger Meister bei den andern Meistern durchzuführen versucht haben. Die Hausdurchsuchungen scheinen keine Anhaltspunkte für diesen Verdacht gegeben zu haben.

Konstanz, 12. Mai. Die „Konst. Ztg.“ berichtet Folgendes über einen hiesigen Schulfreit: „Wie die Leser dieses Blattes wissen, erzielte vorigen Sommer an den höheren Klassen der Mädchen-Volksschule, sowie an der Mädchen-Fortbildungsschule ein junger Kooperator, Namens Kopp, den Religionsunterricht — (obwohl an älteren Geisteskräften hier kein Mangel ist). Nachdem schon früher mehrfache Bedenken gegen die Befähigung dieses Herrn in interessierten Kreisen aufgetaucht waren, gab derselbe Anlaß zu ernstlichen Erörterungen, als er plötzlich eines Tages seinen Schülerinnen einen Aufsatz über die Unfehlbarkeit des Papstes in die Feder diktierte. In Folge dessen wurde der Bürgermeister von dem Orts-Schulrat ersucht, durch mündliche Verhandlung mit Hrn. Stadtpfarrer Kommer eine Aenderung in der Person des Religionslehrers zu erwirken. Es muß Hrn. Stromeyer ausgedrückt sein, Hrn. Kommer von der Berechtigung dieses Wunsches zu überzeugen, da von jener Zeit an anstatt des Hrn. Kopp ein anderer hiesiger Geistlicher den Religionsunterricht in den betreffenden Mädchenklassen besorgte. Die Sache schien hiemit gütlich und friedlich beigelegt. Nicht alle Leute haben jedoch ihre Freude an ungetrübten friedlichen Zuständen. Die Kurie in Freiburg erblickte in dem erwähnten Ausgang wahrhaftig einen Triumph der Konstanzener Gemeindeführer, der um keinen Preis geduldet werden durfte. In einem Erlaß wurde angeordnet, daß kein anderer Geistlicher als Kooperator Kopp den Religionsunterricht zu erteilen habe. Hierüber war man den Kantonsrat zum zweiten Male hin. Die Konstanzener Gemeindeführer haben jedoch auch nicht den Mut, daß sie sich durch kirchliche Hindernisse so leicht aus der einmal eingeschlagenen Bahn bringen lassen. Orts-Schulrat und Gemeinderat beschloßen in gegenseitigem Einverständnis, daß dem Kooperator Kopp die Erteilung des Religionsunterrichts nicht mehr gestattet werde, und so lange nicht die Kurie einen andern Geistlichen hierzu aufstelle, die Schule jedesmal 1/4 Stunde vor Beginn des Religionsunterrichts zu schließen sei. Hr. Kopp machte hierauf im verflochtenen Schuljahr keinen Versuch mehr, den Religionsunterricht zu erteilen, wohl aber richtete die Kurie eine Beschwerde an den Ober-Schulrat, in Folge deren das Groß-Bezirksamt Konstanz mit der Untersuchung des Sachverhalts beauftragt wurde. Das Resultat dieser Untersuchung bestand jedoch nicht darin, daß die Staatsbehörden den weltlichen Arm dazu herleihen, um in der Person des Hrn. Kopp das Unfehlbarkeits-Dogma mit Gewalt in die Schule einzuführen, sondern es wurde das Freiurgerer Seite verlangt, Einsprüche gegen den Gemeinderat und Orts-Schulrat abgelehnt. Mit Beginn des neuen Schuljahres (1. Mai) ist nun der Konflikt in sein drittes Stadium getreten. Hr. Kopp erwidert abermals im Schulhaus und erteilt den Religionsunterricht. Die Gemeindeführer erfahren dies natürlich erst, als die Stunde schon begonnen hatte, und man ließ deshalb Hrn. Kopp dieselbe ohne Störung zu Ende halten. Hierüber großer Triumph im ultramontanen Lager, aber zu früh. Denn beim nächsten Mal wurde das bereits erwähnte Rezept zur Anwendung gebracht, und als Hr. Kopp feststellte, dem Schulhaus zu schritt, begegneten ihm bereits die Kinder auf dem Platze. Er suchte dieselben zwar an sich zu locken und wieder in's Schulhaus zurückzuführen, die Kinder thaten aber, als merkten sie nichts, und gingen ruhig nach Hause. Natürlich sind nunmehr neue Beschwerden erfolgt, sowie auch eine Fülle von Zeitungsartikeln in der ultramontanen Presse, welche jedoch an der Sache kaum etwas ändern werden. Die Frage ist einfach die, ob der Staat sich zum Mittel der Klirrei hergeben soll. Hoffentlich wird er sich dafür bedanken.“

Vom Bodensee, 13. Mai. Die von Konstanz nach der Insel Mainau herzuführende neue Straße ist, wie wir hören, unter der Leitung des Groß-Inspectors Beyer zum guten Theile vollendet und bis Mimmendorf fahrbar gemacht worden. Die Herstellungskosten belaufen sich dem Vernehmen nach auf 29,000 fl. — Das Badgebäude zu Ueberlingen war gestern sehr belebt durch die Anwesenheit des Gesangsvereins von Stodach, welchem sich im Laufe des Nachmittags auch der Gesangsverein von Ueberlingen angeschlossen. Beide trugen abwechselungsweise Männerchöre vor, die sich großen Beifall zu erfreuen hatten. Auch die gemischten Chöre — durch die freundliche Theilnahme der Stodacher Damen ermöglicht — fanden den lebhaftesten Anklang. — Eine intensive südwestliche Luftströmung hat in der vorigen Woche eine bemerkenswerte Temperaturabnahme herbeigeführt, wie solche seit dem Mai 1861 in unserer Gegend nicht wahrgenommen wurde. Während das Thermometer an warmen Apriltagen schon eine Höhe von + 19° R. erreichte, fiel ge-

stern die Temperatur auf + 4° R., und in der verflöchten Nacht sogar auf - 1° R. Es ist jedoch zu hoffen, daß die um die Mitte dieses Monats der Regel nach eintretende Windstille eine wärmere Temperatur veranlassen wird.

Vermischte Nachrichten.

— Straßburg, 11. Mai. (Strßb. Ztg.) Wie wir hören, wächst die Schülerzahl des Kaiser-Lyceums täglich und hätte dieselbe bereits das vierte Hundert erreicht. Auch das protestantische Gymnasium soll so zahlreich besucht sein, wie es noch nie gewesen. Wir glauben nichts Unwahres zu behaupten, wenn wir sagen, daß das Streben nach Bildung durch die neuen Verhältnisse und besonders durch das Einjährig-Freiwilligenwesen angefeuert wurde.

— Dieser Tage hat sich in Straßburg ein Turnverein gebildet. Zum Turnplatz ist ein schönes Grundstück am Wege nach Schiltigheim ausgewählt und angekauft worden.

— Wülhausen, 13. Mai. (N. Wülh. Z.) Die heute ausgegebene Nummer 20 der „Eiffeler Liga“ enthält an Sinn — nichts, an Schimpfwörtern folgendes: Raubvögel, Gefindel, Schmutzmittel, Fentersnechte, Lumpengefindel, Viehvolk, Gallanten, Ekel, Zypfel, Beutelschneider, Matrasendiebe, Sautopf, Zeitungsbalkunde, Gallunke, Flegel, fröcher Schweinhirt, Schelmen, beschmittenes Kalb, armer Teufel.

— Würzburg, 12. Mai. (Fr. Z.) Das Projekt, auf dem Main Ketten-Schleppschiffahrt einzurichten, geht seiner Ausführung entgegen. Bedeutende Häuser haben sich zusammengethan und auf einer Versammlung in Altschaffenburg beschlossen, als Aktiengesellschaft die Sache durchzuführen, indem zunächst eine Kette zwischen Mainz und Würzburg gelegt werden soll. Die Kosten werden auf 700,000 fl. veranschlagt. Die Gesellschaft stellt die Bedingung, daß ihr auch die eventuelle Fortsetzung der Kette bis nach Bamberg verbleibt. Im Ganzen hält man ein Kapital von 1,137,000 fl. für erforderlich.

— Bazarach, 12. Mai. (Köln. Ztg.) Die eingebauten Rheinstädchen sind bevorzugte Opfer der Elemente. Im Winter schwebten sie in erster Gefahr der Ueberschwemmung und bei einem ausbrechenden Feuer bietet ihre Bauart die günstigste Vorbedingung der Zerstörung. So rig auch der gestrige Brand an eine jährliche Ueide in die alten Häuserreihen Bazarach. Gegen 11 Uhr Vormittags entzündete das Feuer in einem Hause hinter dem Rathhause, und angefaßt von einem scharfen Nordost, legte es in wenigen Stunden einige dreißig Gebäude, darunter das Rathhaus und die altschwarze, schöne Kirche in Asche. Bei den großen Verlusten an Privateigentum ist wenigstens kein Menschenleben zu beklagen, auch ist das Gemeindegeld gerettet. Um 1 Uhr hatten wir die Hilfe der ganzen Umgebung bis auf sechs Stunden, sowie 60 Mann Pioniere von Koblenz, denen wir Vieles, sehr Vieles zu danken haben. Den Ausschlag gaben jedoch die gegen drei Uhr angekommenen Bombiers von Bingen; ohne die kräftige Mitwirkung dieses wackeren Korps mit seinen zwei famelen Espritzen würde vielleicht jetzt unser ganzes Städtchen in Asche liegen.

Nachricht.

† Leipzig, 13. Mai. Der heute zusammengetretene deutsche Handelstag nahm mit 58 gegen 25 Stimmen bei der Bank-Frage den Absatz 1 und 2 des Ausschusses an, nach welchem das Recht der Notenausgabe auf eine Centralbank beschränkt und die Erweiterung der preussischen Bank zu einer Reichsbank empfohlen werden soll.

† Bern, 13. Mai. Resultat der Volksabstimmung mit unwesentlichen Rückständen: Ja: 251,068, Nein: 247,030. Stände: 9 Ja, 13 Nein.

† Bern, 13. Mai. Nachdem in Wallis circa 16,000 gegen und circa 3000 für die neue Bundesverfassung stimmten, lautet jetzt auch die Majorität des Volkstutums auf Verwerfung der neuen Verfassung.

† Bern, 14. Mai. Die revidirte Bundesverfassung wurde bei der Volksabstimmung mit 257,000 gegen 252,000, und bei der Kantonalabstimmung von 13 Kantonen gegen 9 abgelehnt.

† Rom, 13. Mai. Die Regierung hat den früheren Finanzminister Cambry-Digny in besonderer Mission nach Wien gesendet, um in der Frage über die Verbindung der österreichisch-italienischen Eisenbahnen eine endliche Lösung herbeizuführen.

† Versailles, 13. Mai. Nationalversammlung. Diskussion über den Postvertrag mit Deutschland. Mehrere Redner sprachen sich gegen denselben aus. Nach den Erwidern des Berichterstatters der Kommission und des Generalpostmeisters Hrn. v. Rampont wird die Diskussion geschlossen. Die Abstimmung über den Vertrag findet morgen statt.

† Versailles, 14. Mai. In der gestrigen Sitzung der Budgetkommission machte der Finanzminister Mittheilungen über das Budget für 1873. Darnach betragen die Ausgaben 2406 Millionen; die Einnahmen würden einen Ueberschuß von 19 Millionen ergeben, wenn die Kammer die von der Regierung vorgeschlagenen neuen Steuerbeträge von 120 Millionen genehmigen würde.

† Madrid, 13. Mai. Die Regierung wird heute in den Cortes einen Gesetzentwurf einbringen, welcher sie zur Einberufung von 40,000 Mann ermächtigen soll.

† London, 14. Mai. In den gestrigen Abend-sitzungen der beiden Parlamentshäuser zeigten Granville und Gladstone in Betreff der Alabama-Frage an, daß der von ihnen gemachte Vorschlag, welcher der von der Regierung in der ersten Sitzung der diesjährigen Session eingenommenen Stellung durchaus entspreche, von dem Präzidenten Grant dem Senate zu vertraulicher Berathung mitgetheilt sei, was einer förmlichen Annahme und Genehmigung von Seiten Grant's gleichkomme. Sie hofften auf einen günstigen Erfolg und erbäten für jetzt die Unterlassung einer weiteren Debatte. Derby und Russell sicherten dies für das Oberhaus bis zum 31. Mai, Disraeli für das Unterhaus zu.

† Washington, 13. Mai. Ein Kompromiß zwischen England und Amerika bezüglich der indirekten Ansprüche in der Alabama-Angelegenheit ist wahrscheinlich, und zwar durch den Abschluß eines Ergänzungsvertrags, welcher die Verbindlichkeit jeder Nation zur indirekten Entschädigung ausschließt.

X Karlsruhe, 13. Mai. (Großh. Hoftheater). Welch eine bedeutende Dichterkraft die Nation in Grillparzer besaß, die aber immer noch nicht genug von ihr gewürdigt ist, haben wir wieder vor einigen Tagen gesehen, wo unsere Hofbühne des Meisters „Sappho“ zur Aufführung brachte. In diesem edlen, gedankenreichen Werke mit seiner spannenden Handlung, seinen klaren Situationen, entsprungen aus den natürlichsten Motiven, erblicken wir Grillparzer in seiner ganzen dichterischen Größe, die uns immer und immer wieder vorgeführt werden sollte. Die heiteren Spiele sollen und dürfen nicht von der Bühne fern gehalten werden, aber noch weniger dürfen die erschütternden, erhebenden Erzeugnisse unserer großen tragischen Dichter, unter denen Grillparzer einen der hervorragendsten Plätze einnimmt, dem Volke vorenthalten bleiben. Wir sind der Direktion zu Dank verpflichtet für die Vorstellung der „Sappho“, die in jeder Beziehung eine vorzügliche war. Frau Lange gebührt der Preis des Abends, die auf's neue den herrlichsten Beweis ihrer hohen künstlerischen Begabung lieferte. Die Darstellung war durch und durch edel, klar durchsichtig, sicher in der Wiedergabe, fern jeder gewöhnlichen Effekthalderei. Die Leistung der Frau Lange machte einen gewaltigen Eindruck auf's Publikum, das die Künstlerin durch viermaligen Hervortritt ehrte. Die zunächst bedeutenden Rollen der Melissa und des Phaon wurden von Frau und Hrn. Größler gegeben, die beide ihren Aufgaben vollständig gerecht wurden und die Anerkennung, die sie fanden, in vollstem Maße verdienten.

Frankfurter Kurztettel vom 14. Mai

Staatspapiere.	
Deutschland 5% Bundesoblig. 101 1/2	Oesterreich 4% Bavierrente 57 1/2
5% Schaafschme 102 1/2	3% 4 1/2 %
Preußen 4 1/2 % Obligation. 102 1/2	Luxemb. 4% Obl. i. Fcs. à 28 fr. 91
Baden 5% Obligationen 103 1/2	Burg 4% dts. i. Fhr. à 105 fr. 91 1/2
4 1/2 % 98 1/2	Russland 5% Oblig. v. 1870
4% 94 1/2	£ à 12. 89 1/2
3 1/2 % Oblig. v. 1842 89 1/2	5% dts. v. 1871 89 1/2
Bayern 5% Obligationen 100 1/2	Belgien 4 1/2 % Obligation. 100
4 1/2 % 100 1/2	Schweden 4 1/2 % dts. i. Fhr. 95 1/2
4% 94 1/2	Schweiz 4 1/2 % Eid. Oblig. —
Württemberg 5% Obligation. 103 1/2	4 1/2 % Bern. Staatsobl. 97 1/2
4 1/2 % 99 1/2	N.-Amerika 6% Bonds 1882r
4% 93 1/2	von 1862 95 1/2
Rasau 4 1/2 % Obligationen 99 1/2	6% dts. 1883r
4% 93 1/2	von 1865 96 1/2
Sachsen 5% Obl. 104 1/2	5% dts. 1904r
S.-Gotha 5% 102 1/2	(100r v. 1864 94 1/2
Gr. Hefen 5% Obligation —	3% Spanische 28 1/2
Oesterreich 5% Silberrente 63 1/2	Bolle franz. Rente 86 1/2
3% 63 1/2	Deere —

Aktien und Prioritäten.	
Badische Bank 114 1/2	5% Effab. B.-Pr. i. S. 1. Em. 82 1/2
Frankf. Bank à 500 fl. 3% 142 1/2	5% dts. 2. Em. 82 1/2
Bankverein à Fhr. 100 40% 92 1/2	dts. steuerf. neue 92 1/2
5% 135 1/2	(Neumarkt - Nieb) 92
Darmstädter Bank 464 1/2	3% Jof. Prior. steuerf. 90 1/2
Deff. Nationalbank 863 1/2	3% Kronpr. Rud. Pr. v. 67/68 86 1/2
Defferr. Credit-Aktien 343 1/2	3% Kronpr. Rud. Pr. v. 1869 —
Stuttgarter Bank-Aktien —	5% Bfr. Nordwest. Pr. i. S. 90 1/2
4 1/2 % bayr. Dbl. à 200 fl. 145 1/2	5% Ung. Dbl. Pr. i. S. 72 1/2
4 1/2 % würt. Markbn. 500 fl. 147 1/2	5% Ungar. Nordost. Prior. 79 1/2
4% Ludwigsb. Verb. 500 fl. 206 1/2	5% Bfr. Süd. Lomb. Pr. i. Fcs. 50 1/2
4% Hess. Ludwigsbahn 179 1/2	5% 84 1/2
3 1/2 % Oberhess. Fhm. 350 fl. 83 1/2	3% Bfr. Staatsb. Prior. 59 1/2
5% Bfr. Pr. Staatsb. i. Pr. 378 1/2	3% Schwere Pr. i. S. d. d. Pr. 39 1/2
5% 206 1/2	5% preuß. Bodencredit-Central-
5% Nordwest. A. i. Pr. 219 1/2	Pfandbriefe —
5% Effab. Fhm. à 200 fl. 260 1/2	7% Rem.-Part.-Gip.-Bonds —
5% Galiz. Carl-Ludwigsb. 264 1/2	8% Pacific Central 86
5% Rud. Effab. 2. E. 200 fl. —	8% South Missouri 73
5% Böhm. Westb. A. 200 fl. —	5% Ungar. Galiz. 80 1/2
5% Jof. Fhm. steuerf. 219 1/2	5% Deutsche Vereinsbank 40 % 127
5% Würt. Fhm. Fhm. 186 1/2	Defferr. deutsche Bank 119 1/2
5% Hess. Ludwigsb. Pr. i. Fhr. 102 1/2	5% Kaiser Bank 108 1/2
5% Böhm. Westb. Pr. i. Fhr. 82 1/2	Rheinische Credit-Bank —

Anlehensloose an Prämienanleihen.	
Bayr. 4% Prämien-Anl. 112 1/2	Deff. 4% 250-fl.-Loose v. 1854 84 1/2
Badische 4% dts. 111 1/2	5% 500-fl.- „ v. 1860 91 1/2
35-fl.-Loose 70	100-fl.-Loose von 1864 —
Braunsch. 20-Jähr.-Loose 20 1/2	Schwedische 10-Jähr.-Loose —
Großh. Hessische 50-fl.-Loose 181 1/2	Fhm. 10-Jähr.-Loose 8 1/2
25-fl.- „ 52 1/2	Reininger 7. 6 1/2
Ansbach-Gunzenhausen-Loose 13 1/2	3% Oldenburg. Fhr. 40 fl. —

Wechselkurse, Gold und Silber.	
Amsterd. 100 fl. 3% i. S. 98 1/2	Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.57 1/2 - 58 1/2
Berlin 60 Fhr. 4% 106	106 Bittolen „ „ 9.40 - 42
Bremen 50 Fhr. 3% i. S. 96 1/2	Holländ. 10-fl. St. „ 9.35 - 34
Burg 100 M.-B. 3 1/2 % 87 1/2	Ducaten „ „ 5.33 - 35
London 10 fl. 5% 119	20-franc-Stück „ 9.21 1/2 - 22 1/2
Paris 200 Fcs. 5% 93 1/2	Engl. Sovereigns „ 11.50 - 52
Wien 100 fl. 5% 103 1/2	Russische Imperial „ 9.40 - 42
Disconto i. S. 4% 1/2	Dollars in Gold „ 2.26 - 27
	Dollarscoupons „ —

Stimmung: günstig.

Berliner Börse, 14. Mai. Kredit 196, Staatsbahn 216, Lombarden 117 1/2, 82er Amerikaner 96 1/2, Rumänier 52 1/2, 60er Loose 91 1/2, Feh.

Wiener Börse, 14. Mai. Kredit 329, Staatsbahn 362, Lombarden 197.70, Bavierrente 64.65, Napoleons'or 9.02, Anglobankaktien 309.75, Geschäftslös.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

	Barometer.	Thermometer.	Feuchtigkeit in Procenten.	Wind.	Himmel.	Witterung.
13. Mai.	27° 6,7''	+ 5,3	0,84	SW.	bedeckt	trüb
Morg. 7 Uhr.	27° 7,4''	+ 10,0	0,47	D.	bedeckt	aufheiternd
Mitt. 2 „	27° 7,4''	+ 10,0	0,47	D.	bedeckt	Regen.
Nachm. 9 „	27° 8,0''	+ 6,2	0,80	D.	bedeckt	Regen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

K.705. Raftatt. Wir erfüllen die traurige Pflicht, Verwandten und Freunden von dem, Sonntag den 12. Mai, Abends 10 Uhr, erfolgten Hinscheiden unserer Gattin, **Marie Schneider**, geb. H. u. C., nachdem am 6. Mai unser Kind, Marie Anna, ihr vorangegangen ist, hiermit Mitteilung zu machen.

Wir bitten um stille Theilnahme. Raftatt, den 12. Mai 1872. Im Namen der Hinterbliebenen: **Wolff Schneider**, Hauptmann u. Compagnie-Chef im 6. badischen Infanterie-Regiment Nr. 114.

K.700. In der Unterzeichneten war so eben ein:

Commentar zum Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich. Von **Dr. Friedrich Oskar Schwarze**. Zweite Auflage. Preis 7 fl. 12 kr.

Stets vorrätig sind ebenfalls **Müldorff**, Textausgabe des Strafgesetzbuches. 4te Auflage. 27 kr. **Müldorff**, Textausgabe des Strafgesetzbuches. 2te Auflage. 21 kr. **Rechtsstrafgesetzbuch** nebst den badischen Einführungs- u. Vollzugsbestimmungen. 1 fl. 24 kr. **Karlsruhe.**

G. Braun'sche Hofbuchbdlg. **Die Reden**

bei der Altkatholikenversammlung in Offen- burg, topographisch ausgezeichnet, sind im Druck erschienen und können in größeren Partien vom Komitee der Altkatholiken in Offen- burg das Exempl. zu 6 kr. gegen Vorkaufnahme bezogen werden. Bestellungen von 100 Expl. werden 25 Freiexemplare und von 50 Expl. 12 Freiexemplare beige- legt. Einzelne Expl. sind in der fr. Braun'schen Buchhandlung (Joh. Trube) in Offen- burg zu 6 kr. zu haben. Auch versendet diese Buchhandlung nach auswärts das Exempl. gegen Einbindung von 8 Kreuzer in Marken. rants. K.693. 1.

K.690. 2. **Oberkirch.** Dem Artikelschreiber in der Karlsruher Zeitung Nr. 109

Für Sattler biete zur Nachricht, daß, wenn er mit der Wahrheit umgehen will, sagen muß, daß es nicht nur ein n., sondern vier Sattler in Oberkirch gibt. Seinen nichtwärtigen Aufstellungen nach mag er sich wohl mit keinem derselben vertragen können. **Kaiser, Sattler, Christian Goldreich, Sattler, Johann Selinger, May Lin.**

K.703. **Heidelberg.** **Arbeitersgesuch.** Ein tüchtiger Schlosser, ein Metall- dreher und ein Gelbzieher finden dauernde Beschäftigung bei W. Wolff, Ludwigs- platz 6 in Heidelberg.

Weinverkauf. **Joh. Secker, Käufer in Lautenbach bei Oberkirch,** hat 120 Odm 1870er Weißherbst, Klever, Klängeberger und Rothen, bester Qualität, zu verkaufen. K.702. 1.

K.704. 1. **Raftatt.** **Anzeige.** Eine in ganz neuem Zu- stande befindliche **Pariser Trompeten-Dreh-Dr- gel** hat billig zu verkaufen **J. Hannigs, Wildbändler.**

K.193. 3. **Augsburg.** **Martini-Gewehre.** Militärgewehre und Schreibfedern. Systeme mit und ohne gezogenen Lauf. Depot bei dem alleinigen Repräsentanten der Firma Martini, Canner & Co. für Süddeutschland, Sachsen u. Thüringen u. **Otto Hammerer, Augsburg.**

Chirurgie- u. Barbier- Gehilfen, einem soliden, kann eine Stelle nachge- wiesen, und das Geschäft selbst kann nach einiger Zeit erworben werden. Auftragende wollen ihre Adresse bei der Expedition dieses Blattes unter Nr. 111 abgeben. K.709.

Aachener u. Münchener Feuer-Versicherungs- Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabchlusses für das Jahr 1871:

Grundkapital	Fl. 5,250,000. —
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1871 (excl. der Prämien für spätere Jahre)	3,288,527. 22
Prämien-Reserven	5,328,833. 42
	Fl. 13,867,361. 4

Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1871: **Karlsruhe**, den 1. Mai 1872. **Wilhelm Hofmann, Generalagent.**

- Die Agenten der Gesellschaft:**
- Altenbach:** Engelbert Westin, Wiesen- meiser.
 - Altenheim:** Karl Leibiger, Chirurg.
 - Altschheim:** C. F. Haas, Kaufmann u. Rathschreiber.
 - Asbach:** Karl Weidenhammer, Rathschr.
 - Baden:** Jacob Schneyr, Stadtschreier.
 - Ballenberg:** S. W. Seidner, Kaufmann.
 - Bieberach:** A. Kiehl, Rathschreiber.
 - Bingen:** G. F. Ohm, Kaufmann.
 - Bergshausen:** J. Ziegler, Kellner.
 - Böhlshaus:** B. Bahr, Altbürgermeister.
 - Bollschweil:** Caj. Disinger, Rathschreiber.
 - Bozberg:** Anton Seeberger, Raminseger- meiser.
 - Breisach:** J. Schäffner, Spitalverwalter.
 - Breiten:** Wih. Leonhardt, Uhrmacher.
 - Bühl:** Jos. Konrad, Raminsegermeister.
 - Birtingen:** Georg Spittel, Chirurg.
 - Dittelshausen:** Ernst Redemann, Bau- führer.
 - Dürmersheim:** Pius Hurrle, Chirurg.
 - Durlach:** Julius Hochschild, Kaufmann.
 - Eggenstein:** J. Hügle, Gerichtsvollzieher.
 - Ehingen:** D. Straub, pers. Gendarm.
 - Eichtetten:** G. Müller, Buchbinder.
 - Emmendingen:** Wih. Jundt, Hofamenter, S. M. Weil, Synagogen- rath.
 - Eppingen:** Ph. Geiger, Kaufmann.
 - Ettlingen:** Jan. Baureichel, Gemeinderath.
 - Forchheim:** Konst. Koch, Kaufmann.
 - Freiburg:** Wih. Scherer, Viehhaukschaffier.
 - Friesenheim:** W. Kiehl, Handelsmann.
 - Gaienhofen:** Balth. Schuch, Rathschreiber.
 - Grünwinteln:** G. Haas, Schneidemeister.
 - Grunera:** Joh. Schüle, Rathschreiber.
 - Heidelberg:** J. B. Frau, Gemeinderath.
 - Heidelberg:** Joh. Eisinger, Gebäu- descher.
 - Hüffenhardt:** Joh. Neuwirth, Kaufmann.
 - Kuppenheim:** Aug. Dörner, Weinhändler.
 - Kirchardt:** Jos. Diehl, Zimmermeister.
 - Königsheim:** Ril. Spang, Rfm.
 - Krumbach:** Jos. Hug, Gastwirth.
 - Kuppenheim:** J. Gellingner, Raminseger- meiser.
 - Kahr:** Joh. Blatt, Wegner.
 - Lichtenau:** F. C. Kaup, Buchbinder.
 - Lörrach:** Ph. Ostreicher, Kaufmann.
 - Mannheim:** Emil Schönborn, Kaufmann.
 - Marzdorf:** Josef Schelder, Kaufmann.
 - Medesheim:** Geinr. Rothhöfer, Kauf- mann.
 - Meißenheim:** Ric. Widertsheim, Oekonom.
 - Mittelsell:** Karl Karrer, Rathschreiber.
 - Mühlheim:** Paul Kromer, Rfm.
 - Neckarbrunn:** Joh. Trunzer, Maurermsr.
 - Neckargemünd:** G. F. Reiff, Rfm.
 - Neumühl:** Joh. Wirth, Kellner.
 - Oefringen:** B. Dieb, Kaufmann.
 - Pforzheim:** A. G. Horn, Kaufmann.
 - Pfullendorf:** J. B. Gemmerle, Rfm.
 - Radolshell:** J. Zopf, Stadtbaumeister.
 - Raftatt:** C. F. Dell, Kaufmann.
 - Rendeln:** Wih. Gramm, Raminsegermsr.
 - Rheinbischhofheim:** Simon Maier, Rfm.
 - Sandhausen:** R. Böhligheimer, Lehrer.
 - Schliengen:** Franz Ant. Sattler, Rfm.
 - Schwarzbach:** Josef Regenold, Gastwirth.
 - Schweigen:** Dr. Val. Didemann, Thier- arz.
 - Sedenheim:** Geinr. Seib, Buchbinder u. Gastwirth.
 - Sinsheim:** Jakob Lang, Rathschreiber.
 - Stodach:** Joh. Winkler, Fruchtkändler.
 - Ueberlingen:** Alex. Lauterwasser, Gast- wirth.
 - Waibstadt:** G. Höfner, Kaufmann.
 - Watterdingen:** A. Zopf, Rathschreiber.
 - Weinheim:** F. Reiser, Gebäudeschäfer.
 - Wertheim:** Julius Strauß, Wein- u. Holzhändler.
 - Wiesloch:** G. Boll, Rathschreiber.
 - Wintersdorf:** L. Schaaf, Schlossener.

K.688. 1. Straßburg. **Geschäfts-Gröffnung.**

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit heuti- gem Tage die Restauration zur

Allemanmia

eröffnet habe, verbunden mit bayerischem Bier und Wein-Salon. Dejeuner, Diners, Soupers zu jeder Zeit. **Straßburg**, den 1. Mai 1872.

J. A. Stenger, Alter Weinmarkt, neben dem Spreebad und nächst dem Stadtbahnhof.

Die Kuranstalt Rheinsoolbad Struwe

Eröffnung **Rheinfelden** 1/2 Stunde von Basel am 15. Mai 2 Stunden von Zürich

ist von einer Actien-Gesellschaft angekauft worden, welche beabsichtigt sein wird, dieselbe immer mehr zu entwickeln und allen Anforderungen zu entsprechen. — Neue offene Res- tauration und Billardsalon. — Vergößerte Parkanlagen. (M58T) K.202. 10.

Die Actiengesellschaft des Rheinsoolbades Struwe.

Kur-Anstalt und Hôtel garni.

Villa Falkenstein in Herrenalb.

Bekannte schönste Lage vis à vis der Felsengruppe Falkenstein, zwischen den üppigsten Tannenwäldern und schönen Garten-Anlagen, empfiehlt sich als länd- licher Aufenthalt für Familien. Vollständige Einrichtung zur Anwendung des hydropathischen Natur-Heil-Ver- fahrens: einfache Warm-Bäder und kalte Bäder, Nichteinzel- und Nichteinzel- Dampfbäder nach Dr. Steinbacher. — Halbbäder, Douchen jeder Art, Regen- und Wellenbäder. Jede Auskunft ertheilt der Eigentümer **A. Wahl.**

K.695. Ausgezeichnete reingehaltene Rothweine

von den Jahrgängen 1865 und 1866 zu 40 — 50 fl. per Hektoliter, sind in Flaschen und Gebinden nicht unter 20 Liter fortwährend von uns zu beziehen. Muster zur Verfügung. **Calum am Bodensee**, den 8. Mai 1872.

Großherzoglich Markgräfl. bad. Rentamt. **Leibheim.**

K.713. 1. Mannheim - Heidelberg. **Bezirksverband des Unterhainkreises badischer Techniker.**

Einladung.

Sonntag den 25. Mai d. J., Nachmittags 2 Uhr, findet auf dem Schlosse in Heidelberg die nächste Versammlung statt, wozu die verehrlichen Mitglieder hiermit eingeladen werden.

- Tagesordnung.**
1. Vereinsangelegenheiten.
 2. Erledigung verschiedener Einkäufe des Hauptvereins.
 3. Besprechung wegen der dieses Jahr in Karlsruhe abzuhaltenden allgemeinen deutschen Architekten- und Ingenieur-Versammlung.
- Mannheim**, den 13. Mai 1872.

Der Vorstand.



K.706. Bad Peterstal,

Bad. Schwarzwald. 1400' über dem Meere Eisenbahnstation Appenweier ist seit ersten Mai mit seinen **Eisen- und Lithion- säuerlingen** wieder eröffnet.

Bad Peterstal, im Mai 1872. **F. X. Müller,** Badeigentümer.

Station der badischen Bahn. Badisch Rheinfeld. Post- und Tele- graphen-Bureau.

Soolbad zum Bahnhof.

Eröffnung Mitte Mai. Neu errichtet, mit schönen Anlagen. Prospekte gratis. Der Eigentümer: **J. Häckl.**

K.717. 1. Freiburg i/B. **Ein größeres Herr- schaftshaus.**

In reizender und schöner Lage der Stadt ist ein neues, sehr mal- tieu gebautes, von vier Straßen freiziehendes Wohnhaus (Act Villa) mit Anlagen vor dem Hause, größerem Garten hinter dem Hause, hoch mit Eisen- gitter umgürtet, zu verkaufen.

Das Gebäude hat 21 Zimmer, darunter 2 Salons mit Balkons, mehrere Küchen, Manarben, sehr schöne, mit Cement belegte, gemauerte Keller, lauffertigen Brunnen, welche sich in Bezug der vorzüglichen Lage und Räumlichkeiten sowohl für einen Herr- schaftshaus als für ein Hotel oder größere Weinhandlung eignen. Ueber Preis und Bedingungen bittet man sich an untenstehende Firma gefälligst zu wenden.

Das Agentur-Geschäft von Joseph Meier. Grünwälderstraße Nr. 21 in Freiburg i/B.

Weinversteigerung zu Wornhalt. Amts Bühl.

Am Donnerstag den 23. Mai d. J., Vormittags um 11 Uhr, läßt Präsidial-Versteigerung in ihrem Hause in Wornhalt folgende reingehaltene und selbst gezogenen Weine von ihrem Rebgute Rhodenderg bei Wornhalt ver- steigern, und zwar:

- 15 Hektoliter Riesling 1870er, 7.50
- Klever 1870er, 7.50
- Riesling 1869er, 7.50
- Klever 1869er, 7.50
- 1868er, 3.00
- 1870er, 7.50
- 1871er, 30.00

(Klimatisch weiche Weine). Haben werden, während 5 Tagen vor der Versteigerung in dem Versteigerungs- lokale verarbeit. Die Weine von 1868, 1869 und 1870 enthalten die öffentlichen Ausstellungen Prämien. K.483. 2.

Médaillé de la société des sciences industrielles de Paris. **Keine grauen Haare mehr! Melanogene**

von Digneaux aus in Rouen Fabrik in Rouen, r. St-Nicolas, 39. Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nüancen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Härbemittel ist das Beste aller bisher dagewesenen. General-Depot bei **Fr. Wolff & Sohn in Karlsruhe.** Karlsruhe, Wolff & Sohn in Karlsruhe & Berlin und in den meisten Coiffeurs u. Parfümiers. K.297. 4

K.712. 1. Nr. 41. Ettlingen. **Bekanntmachung.**

Das Lagerbuch der Gemartung und Gemeinde Ettlingen weiter ist aufgestellt. Dasselbe ist gemäß Art. 12 der allerhöchsten Verordnung vom 26. Mai 1857 vom 15. d. Mts. an auf die Dauer von 2 Monaten zur Einsicht der berechtigten Grundeigen- thümer in dem Gemeindegewölbe zu Entlin- genverleget. Etwaige Einwendungen gegen die Be- schreibung der Pflanzschaften und ihrer Rechtebeziehung sind innerhalb obiger Frist bei dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzubringen. Ettlingen, den 12. Mai 1872. **Krieger, Geometer.**

K.713. 2. Karlsruhe. **Bekanntmachung.**

Von Montag den 13. Mai an werden die Gemächshäuser des Groß- herzoglichen Gartens bis auf weitere Be- kanntmachung geschlossen. Die Groß- Garten-Direction. **Mayer.**